

Gesprächskreise

Winfried Glade, Mödling

Verschiedenes Sprachempfinden – allgemeine Verständlichkeit

Der Gesprächsleiter war im Blick auf seine Mitgliedschaft in der AG 3: Gebetstexte der „Studienkommission der IAG für die Meßliturgie und das Meßbuch“ ausgewählt worden. Diese Kommission arbeitet seit rund acht Jahren an der gestellten Aufgabe.

Glade hatte die Oration des 29. Sonntags im Jahreskreis ausgewählt, früher war es das Tagesgebet des 6. Sonntags in der Osterzeit. Anhand vieler Übersetzungen dieses Textes, angefangen von dem des Volksmeßbuches des Christoph Flurheym von 1529 – sie weist übrigens interessante Parallelen zum Text der AG 3 auf – bis zu solchen unseres Jahrhunderts, wurde deutlich, wie schwierig es ist, ein lateinisches Gebet in die Muttersprache zu übertragen. Soll die Übersetzung wörtlich oder verständlich sein?

Die Teilnehmer des Gesprächskreises waren sehr interessiert an der Arbeit der AG 3. Glade berichtete über die Arbeitsweise – Untergruppen, Korrespondenzgruppen, Endredaktion. Im Laufe der Jahre hat sich die AG 3 Leitlinien für ihre Arbeit gegeben, die immer wieder ergänzt und überarbeitet werden. Die Arbeit wurde exemplarisch 1993 der Deutschen Bischofskonferenz vorgestellt und fand dort Billigung. In einem Berichtsband, der inzwischen in 2. Auflage vorliegt, wurden u. a. Texte und Leitlinien veröffentlicht. Inzwischen liegen viele Texte zur Begutachtung vor. Die Zahl der Modi ist sehr beachtlich. Natürlich fehlen nicht äußerst negative Urteile, vgl. etwa die Anzeige in der FAZ gegen das „Meßbuch 2000“ oder das Gutachten „Waldstein“ samt dem Artikel in „30 giorni“. Ein Problem für die Arbeit ist deren lange Dauer, zu deren Nebenwirkungen die Tatsache gehört, daß unter den Auftraggebern, den Bischöfen, inzwischen ein erheblicher personeller Wechsel stattgefunden hat. Das hat u. a. zur Folge, daß die Arbeit immer neu unter einen grundsätzlichen Rechtfertigungsdruck gerät. Eine Unbekannte bildet auch die Ankündigung einer neuen Übersetzerinstruktion aus Rom, von der nicht bekannt ist, wieweit dadurch die der Arbeit bisher zu Grunde liegenden Leitlinien in Frage gestellt werden. Das Interesse der Teilnehmer des Gesprächskreises war beachtlich. Sie äußerten das Interesse an einer außerordentlichen Veröffentlichung der erarbeiteten Perikopenorationen, falls diese von der IAG bzw. den Bischofskonferenzen oder Rom „verworfen“ werden.

Gesprochen wurde noch über die Vortragsweise von liturgischen Texten.